

Carola Wimmer

Hope
Sprung ins Glück

CAROLA WIMMER

Hope

Sprung ins Glück



cbj



Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Pamo House liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage 2015

© 2015 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House, München
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Almut Schmidt

Umschlagabbildung: Mädchen/Gesicht: bürosüd,
Pferd, Reiterin, Landschaft: Chev Wilkinson/Getty Images, bürosüd

Umschlaggestaltung: bürosüd, München

SaS · Herstellung: AJ

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17273-5

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de



Prolog

Das harte Licht der Trainingslampen tauchte die Eisfläche in ein unwirkliches Blau. Leo fröstelte. Die Halle war trotz Februarkälte kaum beheizt. Aber es war Wettkampfzeit, das hieß: Einzeltraining noch vor der ersten Schulstunde, auch wenn ein plötzlicher Blizzard die Erde einfrostern sollte.

Leo glitt in die Mitte des Eises und probierte eine kleine Pirouette. Ihre Beine fühlten sich an, als hätte sie Bleigewichte an den Füßen. Vielleicht lag es an der Grippe in der letzten Woche? Leo versuchte, ihre Schwäche zu ignorieren. Sie stieß sich mit den Kufen hart ab, wechselte die Richtung und glitt im weiten Bogen Richtung Ban^de.

Hier, ganz am äußeren Rand der Eisfläche, hielt sie für einen Augenblick inne, dann nahm sie mit kraftvollen Schritten Anlauf für den schwierigsten Sprung ihrer Kür, den doppelten Axel. Sie hatte ihn schon mehrere Hundert Male gesprungen, zuletzt so gut, dass sie sich für die Junior-Meisterschaften qualifiziert hatte.

Doch heute war alles anders. Kaum in der Luft, verlor Leo das Gleichgewicht. Im letzten Moment gelang es ihr, halbwegs sicher zu landen. Doch sie musste sich mit den Händen abfangen, um nicht vornüber auf das harte Eis zu schlagen.

»Leonie! Wir sind hier doch nicht bei den Anfängern!«, schallte eine scharfe Stimme. Sie gehörte einer zierlichen Frau mit dicker Brille, die hinter der Bande stand. »Mit dieser Einstellung brauchst du gar nicht erst anzutreten! Reiß dich zusammen, es gibt genügend andere Mädchen, die liebend gern deinen Platz hätten!« Ihr Atem verwandelte sich in der Kälte in eine schnaubende Dampf Wolke.

Leo musste nicht hinsehen. Sie wusste, dass ihre Trainerin, Frau Dr. Fleischhauer, die Stirn in kratertiefe Falten zog.

Leo richtete sich auf. In ihren Schläfen pochte das Blut. Mit einem kurzen Nicken zeigte sie, dass sie verstanden hatte. Sie atmete tief durch, glitt zurück zur Bande und lief erneut an, diesmal schneller, energischer. Mit weit ausgestreckten Armen holte sie sich zusätzlich Energie. Der Sprung trug sie weit nach oben – in die erste Drehung, in die zweite ...

Doch dann wurde Leo für eine Sekunde schwarz vor Augen. Sie verlor die Kontrolle, konnte den Schwung nicht mehr lenken und schlug mit dem Knie voran auf das unnachgiebige Eis. Leo fühlte einen spit-

zen Schmerz, als habe man ihr ein Messer ins Knie gerammt. Instinktiv versuchte sie sich aufzusetzen. Doch der Schmerz war zu groß. Sie sank zurück und blieb mit geschlossenen Augen liegen.



1. Kapitel

Auf Krücken humpelte Leo zu ihrem Internatszimmer. Als sie die Tür öffnete, kam ihr der Raum mit den zwei Betten, den zwei Schränken und Tischen sonderbar fremd vor. Als hätte sie hier die letzten zwei Jahre gar nicht gewohnt.

Aber vielleicht lag es auch an ihr. Vielleicht war mit dem Zimmer alles in Ordnung – nur sie war mit ihrem Gips, der bis hinauf zum Oberschenkel reichte, und den Krücken zu einem Fremdkörper im Sportinternat geworden.

Leo humpelte zum Kleiderschrank, zerrte den großen Koffer herunter und warf ihn aufs Bett. Um sie herum war alles still. Nur vom nahen Sportplatz kamen vereinzelte Rufe und Pfiffe. Leo war froh, jetzt allein zu sein. Das Abschiednehmen fiel ihr schwer – obwohl sie seit vielen Tagen auch Enttäuschung verspürte. In den ersten vier Wochen nach dem Unfall hatten die Mädchen aus ihrer Klasse noch regelmäßig Grüße und Genesungswünsche geschickt und sie im

Krankenhaus besucht. Aber mit der Zeit war der Kontakt immer spärlicher geworden. Sogar ihre engsten Freundinnen schienen sie vergessen zu haben. Leo hatte lange gebraucht, bis sie begriffen hatte, dass das Wesentliche, das sie und ihre Freundinnen in den gemeinsamen Jahren verbunden hatte, das Schlittschuhlaufen gewesen war. Und das war nun vorbei.

Seufzend öffnete Leo den Schrank und nahm ihre Hosen, T-Shirts und Pullover heraus, die sie Schicht um Schicht im Koffer verstaute.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Trixie, Leos Zimmergenossin, stürmte herein. Als sie Leo sah, blieb sie einen Moment erschrocken stehen. Doch schnell hatte sie sich wieder gefasst. »Puh, mit dir habe ich gar nicht gerechnet. Du bist raus aus dem Krankenhaus!«, sagte sie lächelnd.

Leo war ebenfalls erschrocken. Doch auch sie wollte es nicht zeigen. »Wurde mir da allmählich zu langweilig«, erwiderte sie und grinste schief.

Trixie umarmte Leo unbeholfen und setzte sich dann auf ihr Bett. Ihr Blick wanderte zu Leos Koffer. »Frau Fleischhauer hat gemeint, du gehst«, sagte sie. »Du verlässt die Schule?«

Leo schluckte und drehte sich rasch Richtung Schrank. Trixies unverblümete Frage trieb ihr die Tränen in die Augen.

»Die Ärzte glauben, dass ich nie wieder richtigen

Sport machen kann«, antwortete Leo und griff nach einem Stapel Unterhemden im Wäschefach. »Und für Nicht-Sportler ist auf einem Sportinternat kein Platz. Du weißt schon: lange Warteliste und so.«

»Und was machst du jetzt?«, fragte Trixie.

Leo zuckte mit den Schultern. Ihr Blick wanderte zum Fußboden. Für einen Augenblick schwiegen die Mädchen.

»Ich muss gleich los zum Training«, sagte Trixie schließlich und ging zu ihrer Tasche, die gepackt neben ihrem Schreibtisch stand. Sie druckste einen Moment herum, bevor sie weitersprach. »Ich bin aufgerückt für die Meisterschaften. Jetzt, wo du wegfallst ...«

»Ah, ja klar«, erwiderte Leo und fühlte sich plötzlich schwer wie ein Stein. »Herzlichen Glückwunsch!«

Trixie sah verlegen zu Boden. Es war offensichtlich, wie unangenehm ihr die Situation war. »Soll ich dir noch mit dem Koffer helfen?«, fragte sie.

»Nein, lass mal. Meine Mutter kommt gleich, sie ist unten und spricht noch mit dem Direx und Frau Fleischhauer.«

»Okay, dann geh ich mal!« Trixie öffnete die Tür. »Ich ruf dich an, bestimmt!«

»Ja, mach das«, sagte Leo lahm. Im nächsten Moment war Trixie auch schon verschwunden, die Tür knallte hinter ihr zu.